

PhD Dissertation:
WAS INKLUSION AUSLÄSST
Dalit-Frauen, Feminismus und das "Nachleben" der Bildungspolitik im
heutigen Indien

Malini Ghose

Veröffentlicht als eDiss November 2023, doi:10.53846/goediss-10217

INHALT

Teil 1

Einleitung: Den Kontext bestimmen

Kapitel 1. Bildung und die Frau auf dem Land:
Politische Diskurse von Mitte der 1970er bis Anfang der 1990er Jahre

Kapitel 2. Bildung für die Gleichberechtigung der Frau:
Eine Idee schlägt Wurzeln in einem lokalen Kontext

Kapitel 3. Die Subjektivität der Frauen auf dem Lande neu gestalten:
Alphabetisierungsmaßnahmen im Indien der Mitte der 1980er Jahre

Teil 2

Kapitel 4. "Ich bin all diese Schritte gegangen":
Dalit-Frauen, Bildung und soziale Mobilität

Kapitel 5. "Meine Geschichte ist kompliziert":
Generationsübergreifende Erzählungen über Bildung: Die Neugestaltung
des Selbst und der Familie

Kapitel 6. "Kalavati ist eine furchtlose Journalistin":
Abschließende Beobachtungen: Was Inklusion auslöst

ZUSAMMENFASSUNG

Diese Dissertation erzählt die Geschichte der Anfänge, der Veränderungen und des "Nachlebens" einer Reihe von bildungspolitischen Maßnahmen und Programmen (die

Nationale Bildungspolitik von 1986 und das Mahila-Samakhya-Programm), die neuen Diskurse über Geschlecht, Alphabetisierung und "Empowerment" in Indien einführten und eine Vielzahl von ungewöhnlichen Akteuren an den Tisch brachten.

Diese Dissertation befasst sich mit der Geschichte und der Politik einer Mitte der 1980er Jahre in Indien initiierten staatlichen Frauenförderungs- und Erwachsenenbildungsprogramms (Mahila Samakhya). Sie untersucht die langfristigen und generationenübergreifenden Ergebnisse der Bildungspolitik anhand der Lebensgeschichten von Frauen aus den ländlichen Dalit- ("niedriger Kaste") Kreisen, die an diesem Programm im unterentwickelten Distrikt Chitrakoot in Uttar Pradesh (Nordindien) teilnahmen. Durch die kritische Untersuchung der wenig erforschten Überschneidung von Erwachsenenalphabetisierung, Geschlecht und sozialem Wandel zu einem historischen Schlüsselmoment, als sich Indien in Richtung wirtschaftliche Liberalisierung und die Welt in Richtung "Mainstreaming" von Geschlechts- und Empowerment-Programmen bewegte, stellt diese Arbeit die Fragen: Wie wird Bildungspolitik Wirklichkeit? Welche neuen weiblichen Subjekte auf dem Lande wurden als Ergebnis dieser Politiken hervorgebracht? Wie haben sich diese Veränderungen auf offizielle Diskurse, soziale Beziehungen und Institutionen ausgewirkt?

Diese ethnografische Untersuchung mehrerer Standorte entwickelt anhand von Lebensgeschichten, einer inhaltlichen Überprüfung von Alphabetisierungs- und Lehrplanmaterial und Interviews mit Schlüsselakteuren im Leben eines bestimmten bildungspolitischen Programmregimes die Idee eines politischen "Nachlebens". Mit anderen Worten: Es wird untersucht, wie Geschlechts-, Erwachsenenbildungs- und Alphabetisierungsdiskurse in der Zeit weiterleben und sich über die begrenzten Politik- und Programmräume hinaus über verschiedene Ebenen, Akteure und Disziplinen hinweg verbreiten.

Die Ergebnisse dieser Dissertation heben sich von der bisherigen Forschung zur Alphabetisierung erwachsener Frauen ab, die von positivistischen, evidenzbasierten Studien dominiert wird, die kurzfristige Auswirkungen hervorheben und vereinfachende Annahmen unterstützen, dass die Alphabetisierung von Frauen ihre "Eingliederung" in den Mainstream der Entwicklung garantiert. Die hier vorgestellten detaillierten Lebensgeschichten zeigen dagegen, dass der Prozess des Lesen- und Schreibenlernens mühsam und prekär ist und oft zu tiefgreifenden Spannungen zwischen den Vorstellungen von individueller und kollektiver Stärkung innerhalb der Familien und

Gemeinschaften führt. Die Ergebnisse zeigen auch, wie arbeitende Dalit-Frauen die Alphabetisierung nutzen, um sich selbst zu verwirklichen, um eine Führungsrolle in ihren Familien und Gemeinschaften zu übernehmen, um Institutionen aufzubauen, um eine nicht-traditionelle Beschäftigung zu finden und um Geschlechter- und Kastennormen im privaten und öffentlichen Bereich zu verändern. Diese Bestrebungen gehen über den "funktionalen" Nutzen der Alphabetisierung hinaus und sprechen in der Tat für den ziemlich radikalen Charakter des feministischen Bildungsprojekts, das den am stärksten Marginalisierten kritische Werkzeuge an die Hand geben will, um sich in ihrer Welt zurechtzufinden.

Durch die theoretische Analyse eines Bogens dynamischer, miteinander verbundener Aktion, von Politik zur Praxis und zurück zu dem Leben von Frauen, bietet die Dissertation eine einzigartige Perspektive, die der Subjekte der Politik selbst, und zeigt auf, wie das Schmieden neuer Subjektivitäten gegen Geschlechter- und Kastennormen verstößt. Dabei erkundet sie ein etwas unerforschtes Gewässer in Bezug auf Basisfeminismus und transformative Alphabetisierung und Erwachsenenbildung in Indien und bietet ein fundiertes und komplexes Verständnis der Beziehung zwischen Alphabetisierung, Geschlecht, Ungleichheit und Ermächtigung sowie Machtausübung.